

# Ernst Tewes (1908 – 1998)

## Selbstzeugnisse

*....Als wir nach der militärischen Grundausbildung für einige Wochen in die praktische Sanitätsausbildung in ein Militärlazarett kamen, wurde das anders. Hier wurden wir mit den Schwerverwundeten der Front konfrontiert. Hier mussten wir alles tun, was bei Schwerverwundeten und –operierten zu tun ist, auch Operationshilfe leisten und Nachtwache halten. Es blieb den Verwundeten nicht verborgen, dass sie es bei dem Sanitätskameraden mit einem katholischen Geistlichen zu tun hatten. Es entwickelten sich bei manchen Nachtwachen seelsorgerliche Gespräche mit denen, die wegen schwerer Verstümmelung ein ungewisses Leben vor sich hatten. Der junge Seelsorger hat bei dieser Art von menschlicher Nähe und Not wohl am meisten gelernt.*

Gerhard Gruber, Fritz Bauer:

Kirche ohne Vorzimmer

Begegnungen mit dem Münchner Regionalbischof Ernst Tewes

Ernst Tewes: Seelsorger bei den Soldaten 1940-1945

Planegg, 1986



### Der Altar

*Der Innenraum unserer Kirche ist nicht übergroß. Er hat „menschliche“ Maße, so dass die Gemeinde sich darin nicht verliert und nicht bloß eine Ansammlung von vielen einzelnen wird, sondern sich als eine zusammengehörende Gemeinschaft und große Familie erkennen kann. Dem dient vor allem die Stellung des Altars. Er ist der beherrschende Mittelpunkt. Er hebt sich heraus aus dem großen einheitlichen Raum,*

*und der ganze Raum ist auf ihn bezogen. Um ihn – von drei Seiten –versammeln wir uns zum Gottesdienst als die Geladenen Gottes um den heiligen Tisch des göttlichen Mahles. Er ist das Herz unserer Gemeinde, von wo der Blutkreislauf in alle Glieder geht. Über ihm öffnet sich stets der Himmel, und das Leben, und die Liebe Gottes lässt sich unter uns nieder. So werden wir ihn wegen seiner Würde in besonderer Weise ehren. Denn er ist uns das ständige Zeichen des heiligsten Geschehens.*

Ernst Tewes:

Briefe an die Gemeinde aus St. Laurentius München

München, 1966

## **Der Tempel sind wir**

*Mit der Kirchenweihe beginnt für unsere Gemeinde ein neuer und entscheidender Abschnitt. Sie übergibt unseren Händen ein Heiligtum, eine wichtige Zelle des Lebens Gottes hier in unserem Teil der Stadt, für uns und vielleicht für viele Generationen nach uns. Vorerst aber ist sie nicht sehr viel mehr als eine äußere Hülle, eine angebotene Möglichkeit, die wir in der kommenden Zeit mit dem vielfältigen Leben einer guten Gemeinde zu erfüllen haben. Das erst gibt der neuen Kirche ihre eigentliche Schönheit und ihren unvergänglichen Glanz, auf den sie wartet. Denn wichtiger als die Kirche aus den gemauerten Steinen ist der Tempel aus lebendigen Steinen, zu dem uns Gott mitten in der Welt zusammengefügt und geheiligt hat. Dass etwas davon in unserer Gemeinde sichtbar werde und dass, dadurch gestärkt, jeder seine Aufgabe in der Welt recht erfüllen könne, dazu soll das Haus der Kirche uns Hilfe sein.*

*„Wißt ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? Wer aber den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben. Denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“ (Paulus an seine Gemeinde in Korinth)*

Ernst Tewes:

Briefe an die Gemeinde aus St. Laurentius  
München  
München, 1966



*Wenn das Konzil überhaupt bis an den einzelnen und an die Gemeinden herangekommen ist, dann ist es hier im Gottesdienst geschehen. Hier kam es in die unmittelbare Erfahrung der Gemeinden, im Guten wie im weniger Guten, in der gemeinten oder in missverständlicher Weise, bis zur Ablehnung. Das bezieht sich fast auf die ganze Breite der Neuordnung, bis hin zu der Tatsache, dass nun jede Muttersprache auch liturgische Sprache geworden ist.*

Gerhard Gruber, Fritz Bauer:

Kirche ohne Vorzimmer

Begegnungen mit dem Münchner Regionalbischof Ernst Tewes

Ernst Tewes: Das zweite Vatikanische Konzil – Zwanzig Jahre danach  
Planegg, 1986

*Der Gottesdienst heute muss im Kontrast stehen zur Welt der Leistung, des Lärmes, des Lauten, des falschen Pathos, der Hetze und Unruhe. Er muss menschlich einladend sein wie ein Tor, durch das man schreitet, um Gottes ansichtig und davon bewegt zu werden. Unter der jungen Generation wird Ruhe, Stille, meditatives Verhalten neu entdeckt. Das muss eingehen in unsere Gottesdienste.*

Gerhard Gruber, Fritz Bauer:

Kirche ohne Vorzimmer

Begegnungen mit dem Münchner Regionalbischof Ernst Tewes

Ernst Tewes: Das zweite Vatikanische Konzil – Zwanzig Jahre danach

Planegg, 1986

